

Dr. Heinrich Scheer

Soll der Besatz von Gewässern mit Regenbogenforellen in bestimmten Fällen oder allgemein eingeschränkt werden, weil die heimische Bachforelle, aber auch die Äsche, durch den Fremdling verdrängt wird?

Diese Frage wurde an den Vorstand der Österreichischen Fischereigesellschaft von der zuständigen Abteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung gerichtet, mit der Bitte um Stellungnahme. Im Auftrag und mit Billigung des Vorstandes der österreichischen Fischereigesellschaft habe ich zu dieser Frage Stellung genommen. Die Frage bezieht sich in erster Linie auf die Verhältnisse in Niederösterreich; sie berührt jedoch Probleme, die für das gesamte Bundesgebiet und darüber hinaus von allgemeinem Interesse sind.

Die Fragestellung scheint die Vermutung vorwegzunehmen, daß die Regenbogenforelle die Bachforelle und die Äsche verdränge. Diese Hypothese stellt also die Grundlage für die Frage dar, ob gesetzliche Maßnahmen ev. angezeigt seien, den Besatz der Samonidenwässer Niederösterreichs — vorläufig kommt nur dieses Bundesland in Frage — mit Regenbogenforellen einzuschränken oder gar ganz zu verbieten.

Diese gestellte Frage war schon wiederholt Gegenstand eingehender Prüfung. Sie drängt sich förmlich auf, weil seit den ersten Versuchen um das Jahr 1880, in Europa die aus Amerika stammende Regenbogenforelle einzu führen, diese bei uns eine immer größere Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung gewonnen hat. Speziell in Niederösterreich hat die Regenbogenforelle räumlich und zahlenmäßig so zugenommen, daß sie die Bachforelle und Äsche überwiegt. Das gilt vornehmlich für die Mittelläufe, zum Teil auch für die Unterläufe der Nebenflüsse der Donau.

In den Oberläufen, also vor allem in der Forellenregion, finden wir auch heute noch einen Bestand an Bachforellen, der den der Regenbogenforellen übertrifft, ja in manchen Bächen finden wir ausschließlich Bachforellen, insbesondere dort, wo die Regenbogenforelle infolge der niedrigen Wassertemperaturen oder aus anderen Gründen keine zusagenden Lebensbedingungen gefunden hat. Als Beispiel sei dafür der Oberlauf der Ois-Ybbs und zwar stromaufwärts von der Einmündung des Seebaches (Lunzersee) angeführt. Unterhalb dieser Einmündung gedeihen die Regenbogenforellen ausgezeichnet, oberhalb blieben bisher alle Versuche, die Regenbogenforelle anzusiedeln, erfolglos.

Umgekehrt finden sich in den Unterläufen noch Regenbogenforellen, wo sich die Bachforellen infolge der ungünstigeren Lebensbedingungen nicht mehr behaupten können. Der Grund liegt darin, daß die Regenbogenforelle wärmere Wassertemperaturen und auch eine stärkere Belastung des Wassers mit Abwässern verträgt, als die Bachforelle und die empfindliche Äsche.

Soweit also das Verhältnis der Regenbogenforelle zur Bachforelle Gegenstand der Untersuchung ist, muß beachtet werden, daß die Verbreitungsgebiete der beiden nicht immer gleich sind. Es kann daher von vornherein eine Verdrängung der Bachforelle in den Oberläufen (Bachforellenregion) durch die Regenbogenforelle ausgeschlossen werden. Das Gleiche gilt für jene Teile der Unterläufe, in denen die Bachforelle keine geeigneten, die Regenbogenforelle dagegen noch zuträgliche Lebensbedingungen vorfindet.

Ähnliches gilt für das Verhältnis der Äsche zur Regenbogenforelle. Dazu kommt noch, daß die Äsche in Österreich nur ausnahmsweise im Seengebiet vorkommt, so zum Beispiel in Oberösterreich im Almsee, in Niederösterreich ist dagegen kein Vorkommen der Äsche in Seen bekannt.

Ob in den Gebieten, in denen die Regenbogenforelle gemeinsam mit der Bachforelle und Äsche vorkommt, die Regenbogenforelle die beiden anderen verdrängt, so daß sie deren Bestand gefährdet, — und nur diese Voraussetzung könnte eine gesetzlichen Eingriff rechtfertigen, — bedarf einer eingehenden Untersuchung der Lebensgewohnheiten und -bedingungen dieser Fische.

Die Bachforelle ist von Natur mit einem größeren und breiterem Maul, außerdem mit größeren Fangzähnen als die Regenbogenforelle ausgestattet, sie hat daher die größere Eignung zum Raubfisch als die Regenbogenforelle. Damit sollen die räuberischen Qualitäten der Regenbogenforelle keineswegs in Abrede gestellt werden, es ergibt sich daraus nur, daß sich die Bachforelle als Raubfisch neben der Regenbogenforelle sehr wohl behaupten kann. Tatsächlich sucht aber die Regenbogenforelle ihr Futter vornehmlich unter den Larven und Fliegen, sie verwertet in höherem Ausmaß Futter, das von der Bachforelle vernachlässigt wird. Sie ist der bessere Futterverwerter als die Bachforelle und stellt schon aus diesem Grund in vielen Wässern eine wertvolle Ergänzung des Salmonidenbestandes dar.

Ist allerdings ein Wasser arm an Futter und zudem mit Fischen überbesetzt, dann treten auch bei der Regenbogenforelle die räuberischen Instinkte in höherem Ausmaß in Aktion.

Die Äsche dagegen gilt als Friedfisch, allerdings ist sie, ebenso wie auch die Bachforelle und die Regenbogenforelle ein beachtlicher Laichräuber. Aus diesem Grund zieht die Äsche, wenn die Bachforelle stromaufwärts ihre Laichplätze sucht, mit dieser stromaufwärts.

Es kann also nicht gesagt werden, daß die Regenbogenforelle, etwa durch größere räu-

berische Anlagen, die Bachforelle und auch die Äsche verdränge. Es wurde auch, soweit unsere Kenntnis reicht, bisher kein einwandfreier Beweis für diese Annahme erbracht. Die Tatsache, daß die Regenbogenforelle seit ihrer Einführung ständig an Verbreitung gewinnt, hat vielmehr andere Gründe.

Die Lebensbedingungen für unsere heimischen Salmoniden haben sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr verschlechtert, während die Regenbogenforelle durch diese Veränderungen nicht in dem gleichen Maß betroffen ist.

Durch die Regulierungen, Ableitungen in Betonkanälen zu Wasserkraftwerken oder Fabriken, Begradigung von Flußläufen, durch Straßenbauten, die eine Verlegung der Flußläufe zur Folge haben, kurz durch alle naturwidrigen Maßnahmen, haben die Bachforellen ihren natürlichen Einstand und die Äschen vielfach ihre gewohnten Standplätze eingebüßt.

Durch die großen Abholzungen nach dem ersten Weltkrieg soll sich der durchschnittliche Wasserstand verringert haben. Das führt ebenso zu einer Zunahme der Wassertemperatur im Sommer, wie die oben erwähnten Kunstbauten, Regulierungen etc. So kann es zu Temperatursteigerungen kommen, die für die Bachforelle nicht mehr, für die Regenbogenforelle aber gerade noch erträglich sind.

Gegen die Verschlechterung des Wassers durch Abwässer ist die Regenbogenforelle weniger empfindlich als die Bachforelle oder die Äsche.

Diesen nachträglichen Veränderungen der natürlichen Verhältnisse ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die Regenbogenforelle in den letzten fünfzig Jahren so zugenommen hat, daß bei oberflächlicher Beobachtung der Eindruck entstehen kann, sie verdränge die Bachforelle und die Äsche.

Es ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, daß in dem gleichen Zeitraum auch in Nordamerika, nämlich in zahlreichen Staaten der USA und in großen Teilen von Kanada, die Äsche zurückgegangen oder zum großen Teil ganz verschwunden ist.

In dem gleichen Zeitraum hat dort die Bachforelle zugenommen, die in Amerika aus Europa eingeführt worden ist. Was lag näher, als den Rückgang der Äsche dort mit der Einführung der europäischen Bachforelle in Zusammenhang zu bringen?

Großangelegte Untersuchungen, die von einem kanadischen Gelehrten im Regierungsauftrag in Amerika und in Europa über das Zusammenleben der Äschen und Bachforellen angestellt wurden, haben keinen sicheren Beweis dafür ergeben, daß das Verschwinden der Äschen auf das Verhalten der Bachforellen zurückgeführt werden kann. Auch dort ist man der Ansicht, daß die Verschlechterung der Lebensbedingungen der wichtigste Grund für die Abnahme der Äsche ist.

Bei uns kommt noch dazu, daß die Regenbogenforelle besonders bei den Züchtern und wegen ihrer Eigenschaften bevorzugt wird. Sie ist nicht nur anspruchsloser, sie ist auch wesentlich freßfreudiger und raschwüchsiger als die Bachforelle, so daß sie etwa im zweiten bis dritten Sommer die gleiche Größe erreicht, wie die Bachforelle im vierten.

Das hat schließlich dazu geführt, daß einem großen und hinreichenden Angebot der Züchter an Besatz-Regenbogenforellen nur ein kleineres, meist nicht hinreichendes Angebot an Besatz-Bachforellen gegenübersteht. Ganz zu schweigen davon, daß die Nachfrage nach Besatzäschen auch nicht annähernd, sondern nur zu einem geringen Bruchteil befriedigt werden kann.

In der Hauptsache ist es daher solchen Gründen zuzuschreiben, daß die Regenbogenforelle an Zahl und Verbreitung zugenommen hat und nicht etwa besonderen räuberischen Qualitäten. Es kann daher nach unserer Meinung nicht der Schluß gezogen werden, daß die Regenbogenforelle die Bachforelle und die Äsche verdrängt hat.

Wenn uns daher die Frage vorgelegt wird, ob es angezeigt ist, den Besatz von Fischwässern mit Regenbogenforellen in bestimmten Fällen oder ganz einzuschränken, so müssen wir auf Grund unserer Darlegungen

folgern, daß eine Einschränkung durch gesetzliche oder andere Maßnahmen **nicht** gerechtfertigt wäre.

Darüber hinaus halten wir eine solche Einschränkung für direkt schädlich, eben weil sie den wirklichen Grund der Zunahme der Regenbogenforellen und der Abnahme der Bachforellen und Äschen nicht trifft, nämlich die Verschlechterung der Lebensbedingungen. Sie würde die Fischereibesitzer und Züchter vor Probleme stellen, die nach dem Stand der Dinge nicht gelöst werden können.

Der Bestand an Regenbogenforellen, dem heute in der Fischereiwirtschaft und damit der Volkswirtschaft eine große Bedeutung zukommt, wäre dadurch gefährdet, ohne daß dafür ein Ersatz durch die Bachforelle und die Äsche im erforderlichen Ausmaß geboten werden könnte.

Geeignete Maßnahmen zum Schutze oder zur Verbesserung des Bestandes an Bachforellen und Äschen dagegen sind alle Vorkehrungen, durch die eine weitere Verschlechterung unserer Wasserverhältnisse verhindert werden kann, also insbesondere die Bekämpfung der naturwidrigen Verbauungen unserer Gewässer, der Ufer, der Herstellung von Kraftwerkbauten etc. sowie vor allem die Beseitigung schädlicher Abwässer.

Dagegen scheint es uns zweckmäßig zu sein, daß von den Revierausschüssen für solche Gewässer, in denen die Regenbogenforelle zahlenmäßig überwiegt und der Besatz mit Bachforellen vernachlässigt zu werden scheint, ein Pflichtbesatz mit Bachforellen in der Form vorgeschrieben wird, daß eine bestimmte Mindestmenge an Bachforellen jährlich eingesetzt werden muß. Darüber hinaus soll es aber dem Fischereiberechtigten unbenommen sein, nach seinem Gutdünken Regenbogenforellen einzusetzen. Ein Verbot oder eine Einschränkung des Besatzes mit Regenbogenforellen halten wir in keinem Fall für zweckmäßig.

Die Vorschreibung einer Mindestbesatzmenge mit Äschensetzlingen hat aber solange wenig Sinn, als eine regelmäßige, der Nachfrage voll entsprechende Belieferung mit Äschensetzlingen nicht möglich ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Scheer Heinrich

Artikel/Article: [Soll der Besatz von Gewässern mit Regenbogenforellen in bestimmten Fällen oder allgemein eingeschränkt werden, weil die heimische Bachforelle, aber auch die Äsche, durch den Fremdling verdrängt wird? 102-104](#)